

Fragebogen an die Jury des Deutschen Buchpreises 2008

Wie bewerten Sie insgesamt die Qualität aller eingereichten Titel?

Ein ganz normaler Jahrgang, mit vielen überflüssigen und schwer verdaulichen Titeln und, zum Glück, mit vielen lesenswerten, mitunter hoch interessanten Titeln.

Dominiert in diesem Jahr ein thematischer Trend in der deutschsprachigen Belletristik?

Wie schon seit längerem zeichnet sich ein – nicht immer segensreicher – Trend zum opulenten Familienroman ab, und kaum weniger auffällig ist die Lust etlicher Autoren, sich am literarischen Kriminalroman zu versuchen. Kommissare, wohin das Auge blickt.

Wie schwer/leicht wird Ihnen die Auswahl der Shortlist-Titel fallen?

Ziemlich schwer, wie ich vermute, da sich keine Titel abzeichnen, die bei allen Juroren gleichermaßen auf Wohlwollen stoßen. Den „Überflieger“ scheint es nicht zu geben. Da stehen anregende Diskussionen ins Haus.

Was macht für Sie persönlich einen herausragenden Roman aus?

Das lässt sich nicht verallgemeinern, aber natürlich muss ein herausragender Roman sowohl thematisch als auch sprachlich viel zu bieten haben und in kein gängiges Schema passen.

Wo lesen Sie am liebsten? Wie viel Zeit nutzen Sie um zu lesen?

Wann lese ich nicht? Und fast überall (Schreibtisch, Sofa, Zug ...), nur nicht im Bett.

Gibt es eine Leseerfahrung, die Sie besonders geprägt hat?

Ja, vielleicht als Gymnasiast die erste Lektüre von Marcel Prousts „Combray“. Das Gefühl, mit diesem Romananfang etwas Außergewöhnliches, Einmaliges zu lesen, überfiel mich seinerzeit schlagartig.